

MITTEILUNGEN

WEIHNACHTEN

2016

Dezember 2016

RUDOLF STEINER SCHULE AARGAU

Zeitschrift für Eltern und Freunde der Rudolf Steiner Schule Aargau



Getreide-Epoche
Handarbeitsunterricht
Geografie in der achten Klasse

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Schon des öfteren bekam ich die Gelegenheit einen Artikel für das Mitteilungsblatt zu schreiben. Jetzt darf ich mich noch von einer ganz anderen Seite hier engagieren.

Ab Sommer 2016 ist Patrick Huck von der Mitarbeit zurückgetreten. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für seinen Einsatz bedanken. An seiner Statt habe ich diese Arbeit übernommen und freue mich auf die neue Herausforderung.

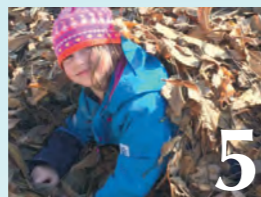
Normalerweise bin ich in der Farfallina anzutreffen. Ich bin in der Spielgruppe wie auch in der Tagesbetreuung tätig. Zuerst kam ich als Schulumutter an die Schule, im Frühling 2013. Im Sommer 2014 stieg ich dann im Farfallina als Mitarbeiterin ein und Anfang 2016 übernahm ich die Teamleitung.

Ursprünglich absolvierte ich die Ausbildung als Bewegungspädagogin und später als Sozialpädagogin und bilde mich derzeit in der anthroposophischen Pädagogik weiter.

Soviel zu den Veränderungen im Hintergrund. Das Blatt kommt in gewohnter Manier daher, mit neuen Einblicken in das Geschehen in den Klassen, dem Kindergarten und der Farfallina.

Ich wünsche Euch viel Vergnügen beim Lesen und eine besinnliche Adventszeit.

Franziska Spichiger



INHALT

Farfallina Teamausflug	4
Aus dem Kindergarten	5
Getreide-Epoche	6
Schülerseite	8
Handarbeitsunterricht	10
Geografie in der achten Klasse	11
Nachruf	12
Die Irre von Chaillot	15
Basar 2016	16
Aus dem Schulleben	17
Impressum	19

DIE ERSTE KLASSE



Von links nach rechts:

1. Reihe

Laurenz, Gregor,
Jeremias, Sheryl,
Leo, Linda,
Julia, Leyla

2. Reihe

Elena, Mael,
Sajani, Leon,
Hannes, Nuria,
Stella, Annika,
Pia, Anouk.



**Diese Mitteilungen wurden
mit freundlicher Unterstützung
von Weleda AG gedruckt.**

TEAMAUSFLUG AUF DIE STÄRENEGG

«Gute Erfolge verzeichnet die Stärenegg mit Kindern und Jugendlichen, die in aussichtslosen Situationen stecken und keinen Platz in der Gesellschaft, in Institutionen oder in ihrem Zuhause finden.»



Am 17.9.16 machte sich das Farfallina-Team am Morgen vom Bahnhof Lenzburg aus auf die Reise ins Emmental.

Einmal gemütlich gemacht im Zug mit frischen Gipfeli und Kaffee, genossen wir die Reise und unterhielten uns angeregt. Während der Arbeit im Farfallina bleibt keine Zeit für längere Gespräche und so nutzten wir rege diese seltene Möglichkeit.

Angekommen in Trubschachen folgten wir dem Weg durch den Wald bis auf den Berg. Dort begrüßte uns Michel Seiler, führte uns durch die Gebäude und erzählte uns die Geschichte der Stärenegg:

Die Stärenegg wurde vor 46 Jahren von ihm und seinen Eltern gegründet. Zuvor waren sie im Schlössli Ins tätig. Mittlerweile gibt es 36 Höfe verteilt im Emmental, Jura, Graubünden sowie im Ausland. Die Höfe nehmen Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und manchmal auch Erwachsene auf, welche sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Sie leben dann auf diesen Höfen, arbeiten, gehen zu Schule oder absolvieren eine Lehre. Nicht alle besuchen von Anfang an in die Schule. Wenn Kinder nicht zur Schule gehen möchten, dann gehen sie arbeiten, bis sie wieder soweit sind die Schule zu besuchen. Auf der Stärenegg gibt es einige Möglichkeiten zum Arbeiten: im Bauernhofbetrieb mit den Tieren oder auf dem Feld, in der Schreinerei, in der Metallwerkstatt etc. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wohnen allesamt dort. Michel Seiler sagt, sie wollen ganze Menschen die mit den Kindern und Jugendlichen zusammen sind, nicht solche die nur von 8-17 Uhr anwesend sind. Sie sollen ihr Gegenüber in allen Lebenslagen kennenlernen und erleben dürfen.

Sie haben gute Erfolge zu verzeichnen, vor allem mit solchen Kindern und Jugendlichen, die in aussichtslosen Situationen stecken und keinen Platz mehr finden in der Gesellschaft, in Institutionen oder in ihrem Zuhause.

Einige Häuser stellten die Mitarbeiter der Stärenegg selber her. Sie bauten eine eigene, biologische Kläranlage und leben weitgehendst als Selbstversorger. Michel Seiler haute gar in mehrjähriger Arbeit eine Kuppel in den Stein des Berges, welcher an die Metallwerkstatt grenzt. Diese Kuppel ist mehrere Meter hoch und mit Kunstgegenständen ausgestattet, mit Markierungen für die Himmelsrichtungen, für die Sternzeichen und die Jahreszeiten und vielem mehr. Ein wirklich eindrücklicher Ort der zum andächtigen Verweilen anregt.



Anschliessend an die Führung machten wir uns still und tief beeindruckt von diesem Ort wieder auf den Weg ins Tal. Der Regen hat nun eingesetzt. Ziemlich durchnässt und durchfrostet erreichten wir das Restaurant in Trubschachen. Wir entschieden uns für den Bären, dem ältesten Bären in der ganzen Schweiz! Er wurde im Jahre 1356 zum erstmals urkundlich erwähnt. Wir waren hauptsächlich dafür dankbar, dass eine Zentralheizung Einzug in das alte Gebäude gefunden hat, und eine heisse Tasse Tee tat da sein Übriges.

Gestärkt durch eine warme Mahlzeit stiegen wir in den Zug nach Bern. Die Heimreise verlief ruhig. Wir fühlten uns inspiriert durch die unkonventionelle Arbeit die Michel Seiler und seine Leute seit vielen Jahren verrichten und wir sind ihm sehr dankbar, dass wir für eine kurze Zeit daran teilhaben durften.

Franziska Spichiger, Teamleitung Farfallina

ES BRAUCHT SO WENIG,

um Kinder glücklich zu machen

«In einem kleinen Apfel, da siehts gar lustig aus, es sind darin fünf Stübchen, grad wie in einem Haus, in jedem Stübchen wohnen fünf Kernlein schwarz und klein, die liegen drin und träumen vom lieben Sonnenschein»

Im Kindergarten hören wir die Geschichte vom Hänschen Apfelkern. Er liebt Äpfel und jeden Tag sammelt er die schwarzen Kerne. Seine Mutter muss ihm immer wieder ein neues Säcklein nähen, damit er seine Kerne aufbewahren kann. Doch nie geht es lange, bis er das neue Säcklein gefüllt hat. Irgendwann näht ihm seine Mutter einen riesen grossen Sack. Als er auch diesen gefüllt hat, ist aus dem kleinen Hänschen ein grosser Hans geworden. So zieht er in die weite Welt hinaus und überall wo er vorbeikommt, streut er einen Kern. Nach langer Zeit kommt er zum Meer und da ist sein Sack leer geworden. Er macht sich auf den Heimweg. Er sieht wie seine Pflänzlein gewachsen sind – zuerst so gross wie der kleine Finger, dann so gross wie der Ringfinger, dann so gross wie der Mittelfinger, allmählich so dick wie der Daumen und schon so lang wie von der Fingerspitze bis zum Ellenbogen und ganz zum Schluss ist der Baum sogar so gross wie der Hans selber. Da ist er nach Hause gekommen. Seine Mutter begrüsst ihn freudig und schenkt ihm einen roten Apfel von seinem ersten Baum den er gepflanzt hat.

Es ist Mitte September. Auch unser Apfelbaum im Garten vom Kindergarten trägt rötlich gelbe Früchte. Die Freude ist gross, als die ersten reifen Äpfel vom Baum fallen. Wir sammeln. Jeden Tag füllen wir eine ganze Schüssel voll mit reifen Früchten. Die Kinder freuen sich und manchmal behalten sie einen Apfel und essen ihn direkt vom Baum. Saftig ist er und süss.

Wir verarbeiten die Äpfel im Kindergarten, schneiden Stücke zum Znüni, kochen Apfelmus, oder manchmal backen wir einen Apfelkuchen. Im Kindergarten riecht es gut, frisch, nach süssen Äpfeln. Der Duft von frischen Apfelmus verbreitet sich im ganzen Raum, gemütlich ist es und heimelig. Auch dörren wir die Äpfel und füllen sie in unsere Vorratsdosen, sodass wir den ganzen Winter davon essen können ...

Ich schneide einen Apfel waagrecht auf und wir freuen uns über die fünf Kerne, welche wie ein Stern im Apfel schlummern.



Voller Eifer beginnen die Kinder selbst Kerne zu sammeln, eine ganze Dose haben wir schon gefüllt ...

Wir spannen eine Schnur von Balken zu Balken im Kindergarten und hängen Apfelfringe daran auf. Von Tag zu Tag trocknen die Äpfel mehr. Während dem Freispiel, immer wieder, schauen die Kinder zu der «Apfelschnur». Hoffentlich sind die Früchte schon ein bisschen trockener geworden.

Und dann, endlich, schneide ich die Schnur ab. Erwartungsvoll warten die Kinder. Jedes bekommt ein kleines Stück von einem luftgetrockneten Apfelstück. Wir lassen es auf der Zunge schmelzen. Es schmeckt wie Zucker, noch viel süsser sogar.

Die Kinderaugen leuchten. Seelig zufrieden sind sie. Und mir wird wieder einmal bewusst, mit welch «kleinen» Dingen man den Kindern Gold schenken kann - Gold für das ganze Leben.

Eva Huss, Kindergärtnerin

GETREIDE-EPOCHE

Gemäss einer Legende fragte der Wolf von Gubbio den heiligen Franziskus, wie er denn zu dem schmackhaften Brot käme, das er eigentlich gerne an Stelle der unschuldigen Lämmer verzehren wolle. Als er aber hörte, wie viele Arbeitsgänge nötig sind, bis ein Brot gebacken ist, liess er sein Vorhaben fallen, sich in Zukunft von dieser herrlichen Speise zu ernähren.



«Sinnvoll tätig zu sein ist ein Grundbedürfnis der Kinder.»

Im Herbst vor einem Jahr zogen Dritt- und Viertklässler mit Hilfe von OberstufenschülerInnen den Pflug durch die Erde auf dem Schulgelände. Nach dem Eggen wurde gesät und dann erst mal einen Winter lang gewartet.

«Auf unserem Acker wächst nur Gras», kam eines Tages die enttäuschte Mitteilung. Grasähnlich schoss unser Winterweizen hervor und reifte zum goldenen Korn, das geerntet und zu Garben zusammen gebunden wurde. Fleissige Hände sammelten liegen gebliebene Ähren vom Boden auf, müde Beine wurden nach getaner Arbeit am Feldrand ausgestreckt.

«Wir haben das Getreide mit der Sense geerntet und dann gedroschen und wir haben den Spruch dazu gesagt: «Wir dreschen das Korn und wir dreschen im Takt.»»

«Wir haben gedroschen. Es war anstrengend und machte viel Spass und dann sprangen wir über den Strohhaufen.»

«Ich und mein Freund haben uns schon seit langer Zeit für die Windmaschine* interessiert. So kam es, dass eines Tages unsere Lehrerin sagte, dass wir die Windmaschine in Betrieb setzen werden. Darüber war ich sehr erfreut und wir haben die Maschine geputzt. Die Windmaschine bestand aus drei Sieben, einem groben, einem mittleren und einem feinen Sieb.»

«... und die Spelzen flogen uns um die Ohren.»

«... die Fünftklässler waren auch dabei. Am Schluss hatten wir einen ganzen Korb voll Weizen.»

*auch Röndel oder Worfel genannt, zum Trennen des Weizens vom Spreu

Vor dem Znüni sprechen die SchülerInnen jeweils:

*In deinen Früchten, Mutter Erde
Ruht das Geheimnis deiner Sonnenkraft.*

*Gib Gott, dass in uns wirksam werde
Dein Geist, der alles lenkt und schafft.*

Rudolf Steiner

Sinnvoll tätig zu sein ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Während der Getreide-Epoche können sie den Prozess vom Korn zum Brot wahrnehmen und begleiten.

Dankbarkeit gegenüber den Geschenken der Natur, Freude am gemeinsamen Tun, Besinnung auf das Verhältnis des Menschen zur Welt; dies möchte die Getreide-Epoche vermitteln.

Agnes Studerus
Klassenlehrerin, 4. Klasse



SCHÜLERSEITE

Diese Seite wurde gestaltet von der sechsten Klasse. Vielen Dank an die Klasse und Nadja Glauser!

ZITRONENKUCHEN

(Schwierigkeitsgrad mittel)

Zutaten für eine Springform Ø = 24 cm:

200 g Butter, weich in einer Schüssel gut verrühren, bis sich Spitzchen bilden.

200 g Zucker
1 Prise Salz gut daruntermischen.

4 Eier naheinander dazugeben unditerrühren, bis die Masse heller ist.

2 unbehandelte Zitronen, abgeriebene Schale und 1 EL Saft dazugeben und rühren.

250 g Mehl
1 TL Backpulver mischen, unter die Masse mischen

Masse in die vorbereitete Form füllen

Backen:

ca. 40 Min. in der unteren Hälfte des auf 180 Grad vorgeheizten Ofens. Herausnehmen, ca. 10 Min. abkühlen, aus der Form nehmen, auf einem Gitter auskühlen. Evtl. glasieren.

Pudersuckerglasur:

300 g Puderzucker in eine Schüssel geben.

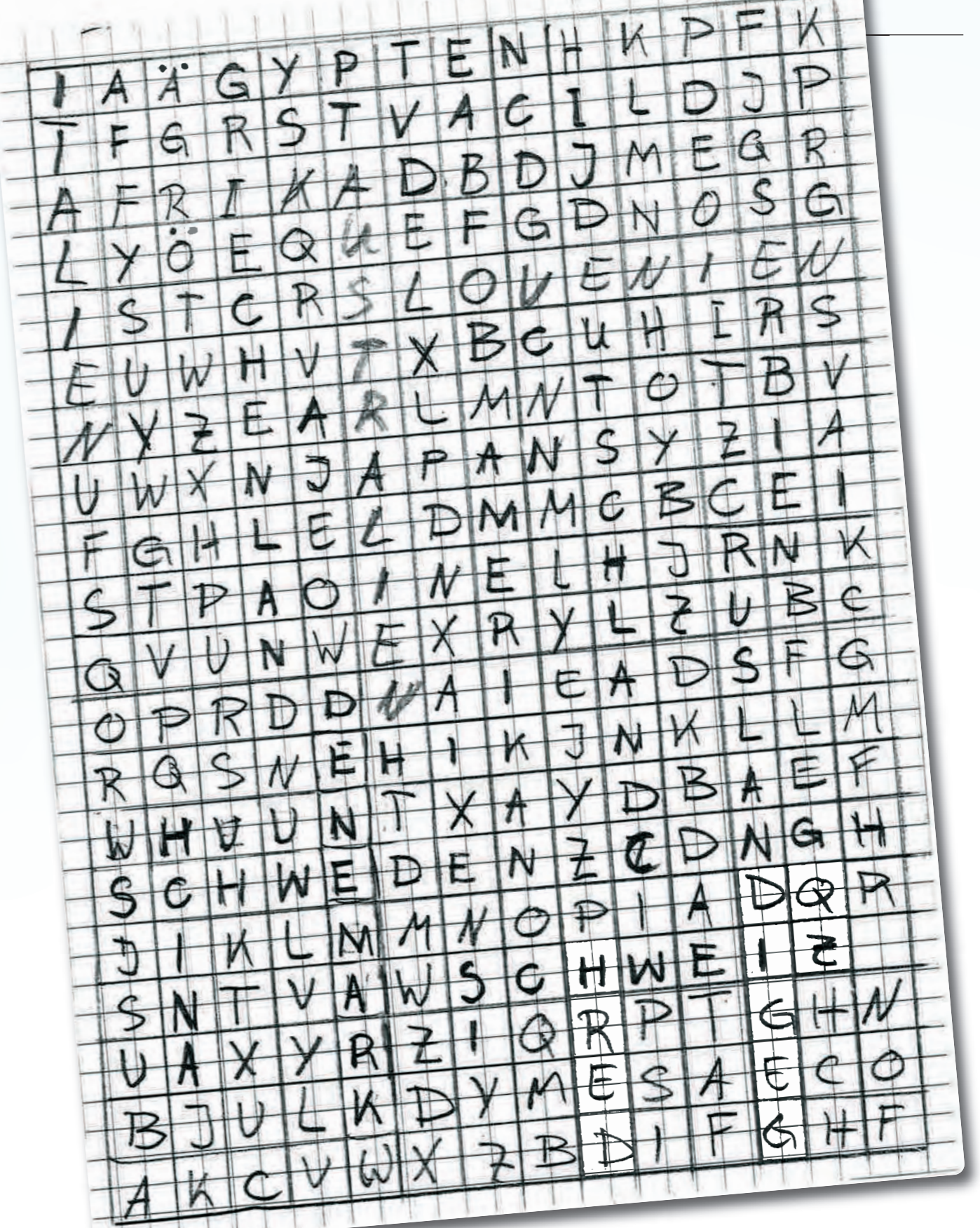
ca. 3 Esslöffel Zitronensaft Flüssigkeit löffelweise begeben, zu einer dickflüssigen Glasur verrühren. Gebäck glasieren

Witze

Fritzchens Mutter fragt: «Wo ist denn dein Zeugnis?» Er antwortet: «Das hat Tim, der wollte mal seinen Vater erschrecken!»

Ein Schüler schläft im Unterricht. Der Lehrer weckt ihn und sagt: «Ich kann mir nicht vorstellen, dass das der richtige Platz zum Schlafen ist.» Darauf der Schüler: «Ach, es geht schon, Sie müssen nur etwas leiser sprechen.»

Finde 15 Länder



DER HANDARBEITSUNTERRICHT –

Hintergründe und Erfahrungen

Ein kurdisches Märchen erzählt von einem König, der sich in ein armes Mädchen verliebte. Der König schickt seinen Vesir zum Vater des Mädchens und lässt ihn um ihre Hand bitten. Der Vater will zuerst seine Tochter fragen, und das Mädchen gibt folgenden Bescheid: «Nein, Herr Vesir, ich will den König nicht heiraten. Es sei denn, er erlernt ein Handwerk.» Das Mädchen begründet, in Zeiten der Not könnte das von Bedeutung sein. Der König erlernt ein Handwerk, was ihm später das Leben rettet.



« Ein guter Philosoph sollte sich auch seine Stiefel flicken können.»

In einem pädagogischen Kurs von Rudolf Steiner lesen wir:

«Der Unterricht soll vom 12. Jahr an auch in das Praktische übergehen. Viele Männer wissen heute nicht, was für eine gesunde Logik, ein klares Denken erreicht wird, wenn man stricken kann. Einen Waschlappen stricken in der Waldorfschule die Knaben neben den Mädchen, und sie stopfen sich auch ihre Strümpfe. Ein guter Philosoph sollte sich auch seine Stiefel flicken können.»

Im Lehrplan der Steiner-Schulen wird empfohlen, in der fünften Klasse Socken zu stricken. Dies ist eine grosse und anspruchsvolle Arbeit, die von den Kindern viel Ausdauer erfordert. Da das Stricken im Alltag keine grosse Rolle mehr spielt, muss diese Tätigkeit den Kindern erst wieder nahegebracht werden. Ist dies gelungen, so kann das Kind, gerade weil es sich um eine grosse Arbeit handelt, vollkommen in die Tätigkeit eintauchen. In dieser Zeit entstehen das Bördchen und das Rohr. Zwei Mal das gleiche. Nicht selten höre ich: «Ach ja, wir haben ja zwei Füsse.» Die Wiederholung ist wichtig, weil sie die Möglichkeit schafft, zu üben, dran zu bleiben, geschickt zu werden. Dieses geschickt werden, mit beiden Händen gleichzeitig, hinterlässt Spuren im Hirn. Es unterstützt das vernetzte Denken.

Jetzt ist das Kind bereit für die anspruchsvolle Ferse, die durch Auf- und Abnehmen geformt wird. Dieses «Um-die-Ecke-Stricken» lässt die Kinder staunen.

Als Letztes wird der gerade Teil gestrickt, was fast von selber geht und von den Kindern geschätzt wird. Gerne vergleichen die Kinder ihre Socken mit jenen der Kameraden, und sie beobachten aufmerksam die verschiedenen Grössen. Die Kinder mögen kaum mehr warten, bis sie endlich einmal die noch nicht fertigen Socken anprobieren können, was nicht selten zur Folge hat, dass ein Paar Maschen ihren eigenen Lauf nehmen, ... dafür bin ich da, ich helfe, wo es geht.

Ist dann ganz am Schluss die Fussspitze geschafft und die Fäden vernäht, sind die Kinder stolz auf ihre selbst gestrickten Socken.

Celia Brechbühl, Handarbeitslehrerin

GEOGRAFIE IN DER ACHTEN KLASSE

Mit dem Wechsel von der siebten in die achte Klasse vollzieht sich auch der Wechsel für die Schülerinnen und Schüler von der Klassenlehrerzeit zur Betreuung durch das Team der Klassenbetreuung. Im Fach Geografie rückt die Verbindung von Natur und Mensch in den Fokus der Betrachtung. Anbei ein kurzer Einblick anhand einer Schülerarbeit.

Francesca Chiusano, Lehrerin für Geografie

1. Die Wüste rückt vor

Die Sahelzone ist ein Landschaftsgürtel am Rand der Sahelzone. Diese ist 300 km breit und wird jedes Jahr ein Kilometer schmaler. Die Wüste rückt nach Süden vor. Alle Sahelländer gehören zu den 30 ärmsten Ländern der Welt. Die Königreiche, die bis zur Entdeckung des amerikanischen Kontinents hier bestanden, haben eine glanzvolle wirtschaftliche und kulturelle Vergangenheit. Sie hatten einen lukrativen Handel mit Gold und Salz.

Mit der Entdeckung Amerikas waren die Europäer nicht mehr am afrikanischen Gold interessiert sondern am Sklavenhandel. Da aber niemand der Afrikaner seine Familie oder Verwandten verkaufen wollte, fing Krieg unter den Völkern an. Die Landwirtschaft wurde vernachlässigt und ging auf die Subsistenzwirtschaft zurück. Es gab Hunger und Epidemien. Das französische Kolonialreich führte das Geldsystem ein. Sie verlangten, dass die Bewohner Baumwolle und Erdnüsse anpflanzten. Als Steuer verlangten sie ab dem Jahr 1929, dass Personen ab 15 Jahren 5 bis 10 Kilogramm Baumwolle bezahlen. Ab dem Jahr 1970 musste man zirka 48 Kilogramm pro Person bezahlen. Dadurch mussten die Bewohner immer mehr Baumwolle anbauen und immer weniger Gemüse. Durch diese Monokultur ging der Boden zurück und die Wüste rückte vor.

2. Südamerika

Potosi ist 11 Stunden Busfahrt von La Paz (Hauptstadt von Bolivien) entfernt. In Potosi gibt es mit die grössten Silberlagerstätten der Welt. Die Spanier entdeckten im Berg Cerro Rico viele Silberadern. Seitdem wurde so viel Silber abgebaut, dass man damit eine Brücke bis nach Madrid bauen könnte. Dieselbe Brücke könnte man mit den Knochen der dort verunfallten Menschen bauen.

Die Arbeitsschichten der Menschen in den Bergwerken dauern 24 Stunden. Um diese Anstrengung zu überleben, kauen die Arbeiter Kokablätter. Die «Mineros» haben viele Kinder. Da sie keine Invaliden- und Krankenversicherung oder Altersvorsorge haben, müssen sie, wenn sie krank sind, die eigenen Kinder zur Arbeit schicken.

Lia, 8. Klasse

ANITA ARNOLD

30. Oktober 1953 – 24. Dezember 2015



Wir schreiben das Jahr 1978. Im KV-Schulhaus Lenzburg beschwerten sich Lehrkräfte über die Elefantenherde über ihren Köpfen. Elefanten? Mitnichten. Es handelt sich um Anita Arnold mit ihren Erstklässlern, die sich im Dachgeschoss als trippelnde Zwerge und als stampfende Riesen über den Holzboden bewegen. Unterricht mit Kopf, Herz und Hand – und Fuss – wie es eben Pestalozzi und Steiner fordern.

Es ist das erste Schuljahr der soeben gegründeten Rudolf Steiner Schule Aargau, die vorübergehend im Obergeschoss der Handelsschule Unterschulpf gefunden hat. Und Anita Arnold ist, zusammen mit ihrem Ehemann Franz Arnold, Judith und Dieter Bigler, Gründungslehrerin der jungen Schule.

Bereits ein Jahr später findet der Unterricht in jener Baracke in Schafisheim statt, die nun 36 Jahre lang trippelnde Zwerge und stampfende Riesen beherbergen wird, bevor an ihrer Stelle, dereinst im fernen Jahr 2016 ein wunderschöner Neubau stehen darf!

Doch vorerst handelt es sich noch darum, das alte Patrizierhaus auf der andern Strassenseite, samt Garten und zerfallender Scheune zu kaufen und in Stand zu stellen. So übt Anita Arnold mit ihren Drittklässlern ihr «Brutel-Spiel» ein, mit Stationen aus dem Leben des Hugenotten-Flüchtlings Etienne de Brutel.

Sprache, Dichtung, Theater – ihre hervorragenden künstlerischen Fähigkeiten kann sie immer wieder in ihren Unterricht einbringen. Niemand unter ihren Kollegen versteht es wie sie, Bilder in treffende sprachliche Form zu prägen. Manchem Kollegen redigiert sie einen Text oder hilft bei einem Zeugnispruch weiter, mit Phantasie und Humor. Zahlreiche Theaterstücke schreibt sie während ihrer Schulzeit. Und eng begleitet sie ihre Schülerinnen und Schüler beim

Achtklass-Spiel. Kaum sind die Proben zu Shakespeares «Sommernachtstraum» angelaufen, hat sie bereits den ganzen Text auswendig gelernt. (Auch nach Ablauf der Nachahmungsphase des Kindes hat die Vorbildfunktion der Lehrerin ja nicht ausgedient!)

Nach einem Freijahr und einem Italienaufenthalt kehrt sie nochmals an unsere Schule zurück, um eine verwaiste vierte Klasse zu übernehmen. Eine ganz spezielle Klasse, denn unter den 24 Kindern befinden sich vier eineiige Zwillingspaare! Eine ideale Voraussetzung, um als Achtklass-Spiel eines der berühmten Zwillings-Verwirrspiele auf die Bühne zu bringen: Goldonis «Diener zweier Herren».

1992 nimmt Anita Arnold Abschied von der Schafisheimer Schule. Neue Wege, neue Beziehungen bahnen sich an. In Bolken, einer kleinen Solothurner Dorfschule, kann sie mit Erst- bis Drittklässlern ihre waldorfpädagogischen und künstlerischen Fähigkeiten fruchtbar anwenden, auch in Zusammenarbeit mit ihren Kollegen. Das halbe Dorf nimmt nun jeweils Teil an ihren klassenübergreifenden Theaterprojekten, von «Max und Moritz» bis zu Selma Lagerlöfs «Christrose».

2002, im Alter von 49 Jahren, folgt eine weitere Zäsur: Brustkrebsdiagnose.

Doch erst 2012 verlässt sie zusammen mit Bernhard Frank, ihrem neuen Ehemann, den Schuldienst. Philosophie- und Literaturveranstaltungen, Wanderungen auf Pilgerwegen prägen ihre letzten Lebensjahre.

Am Heiligabend 2015, auf dem Sterbebett in der Klinik Arlesheim, sind ihre letzten Worte: «Es isch Zyt für mich.»

Tom Keller



Es gibt von manchen Dichtern autobiografische Beschreibungen wichtiger Entwicklungsschritte der Kindheit.

Auch Anita Arnold hat zwei spezielle Aufwacherlebnisse aus ihrer Kindheit beschrieben, eines mit zwei bis drei Jahren, und den 9-Jahres-Schritt:

ERWACHEN

«Da bin ich eines Tages aufgewacht. Ich stieg nämlich eine Treppe hoch, die Stufen waren so hoch, dass ich die Beinchen nach aussen drehte, um mit dem Fuss auf die nächste Stufe zu gelangen. Da erwachte ich und erkannte, dass ICH da war, auf der Treppe, im Begriff, hinaufzusteigen.»

«In der 2./3. Klasse widerfuhr mir ein weiteres Aufwacherlebnis. Bisher hatte ich mich geborgen gefühlt in der Obhut der Erwachsenen, die schon schauen würden, dass uns Kindern nichts Schlimmes, kein Krieg oder sowas zustiesse. Eines Tages war dieses Vertrauen weg, und ich verloren in der Enge dieser Familie, die mir plötzlich so fremd war.

Da nahm ich abends meine kleine Barschaft und ging hinaus in die frühe Winternacht. Der Dorfstrasse entlang kam ich zu einem Bach, der war von dunklem Gebüsch gesäumt, und durch die Finsternis musste ich über die Brücke. Weit drüben, jenseits, schimmerte ein Lichtlein. Ich ging über die Brücke bis zur Bäckerei. Das Schaufenster war freundlich erleuchtet. Ich ging hinein und kaufte ein Kilo Zucker. Dann kehrte ich um und ging wieder nach Hause. Wieder kam ich über die Brücke, und als ich drüben das freie Feld vor mir hatte, blickte ich zum Himmel auf, und da sah ich zum ersten Mal mit Bewusstsein die Sterne. In mir erwachte ein neues Heimatgefühl. Dieses durchfunkelte Gewölbe über mir, das würde mich behüten. Zuhause fragte man mich, wo ich gewesen sei. Zucker kaufen, sagte ich.»

Nichts ist drüben, nichts ist ferne,
alles ist unendlich da,
ist im Herzen unserer Wärme,
alles, alles ist sich nah.

Anita Arnold



Anthroposophische Gesellschaft Troxler-Zweig Aarau

Wege zur Anthroposophie Rudolf Steiners

zwei einführende Vorträge für Menschen mit und ohne Vorkenntnisse
von Johannes Greiner, Aesch

Mittwoch, 15. März 2017: **Rudolf Steiners Wirken und der Übergang
vom 19. zum 20. Jahrhundert**

Mittwoch, 22. März 2017: **Welche Fähigkeiten erfordert das 21. Jahrhundert? –
Rudolf Steiners Impulse für Gegenwart und Zukunft**

Töpferhaus, Bachstrasse 117, Aarau

Beginn: 20.00 Uhr

Eintritt: CHF 20.–, Schüler/Studenten freier Eintritt

Anthroposophische Gesellschaft Troxler-Zweig Aarau

Das Geheimnis der zwölf Sinne

Januar 2017 – vier Vorträge
von Marcus Schneider, Basel

Dienstag, 10. Januar: **Sinne, Tierkreis und Mensch**

Dienstag, 17. Januar: **Sinnes-Pädagogik und Gesundheit**

Dienstag, 24. Januar: **Moralität und Sinnes-Entwicklung**

Dienstag, 31. Januar: **Sinne in der Märchen-Welt**

Kantonsspital Aarau, Hörsaal (Haus 1)

Beginn: 20.00 Uhr

Eintritt: CHF 20.–, Schüler/Studenten freier Eintritt

DIE IRRE VON CHAILLOT

kommt nach Schafisheim!

Die Theatergruppe Freie Bühne Schafisheim probt seit September fleissig «Die Irre von Chaillot».

Die Satire von Jean Giraudoux handelt von korrupten Geschäftsleuten, die ein Erdölvorkommen unter Paris vermuten. Auf der Suche nach Öl und Geld wollen sie Paris teilweise sprengen und ohne Skrupel Gegner aus dem Weg räumen. Geschichte und Kultur sind für sie wertlos und hinderlich für ihren Gewinn. Als eine schrullige Dame, die Irre von Chaillot, von diesen Plänen erfährt, versucht sie dieses Vorhaben mithilfe ihrer Freundinnen zu verhindern. Ob sie die Menschen von Chaillot noch vor den gewissenlosen Geschäftsleuten retten können?

Dieses spannende und unterhaltsame Theaterstück über Kapitalismus, Lebensfreude, Materialismus und Liebesglück wird am 4./5./10./11. und 12. März 2017 im grossen Saal der Rudolf Steiner Schule Schafisheim aufgeführt.

Seit 1996 spielt die Freie Bühne Schafisheim auf der Bühne der Rudolf Steiner Schule in Schafisheim, als freie Theatergruppe. Die Gruppe setzt sich jedes Jahr aus neuen Mitgliedern zusammen und neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen.

Kontakt:

Tel. +41 77 432 86 95

Mail info@freie-buehne-schafisheim.ch

Cornelis Rutgers

schichten
lichtvolle begleitung

bei Lebensthemen,
Herausforderungen und
Entscheidungen

Im Gespräch mit dem
Engel zu dem finden, was
tief im Innersten spricht.

KURSNACHMITTAG

Impuls zwischen den Jahren

Dem Neuen Raum geben

Zwischen den Jahren ist eine wundervolle Zeit, um überholte Muster zu erkennen, durchschauen und verabschieden. Um dann dem Neuen Raum zu geben: Geführt von der lichtvollen Präsenz der Engel werden innerste Bedürfnisse erschlossen und das Saatkorn zu ihrer Erfüllung gelegt.

Mittwoch, 28. Dezember, 13.15 bis 17.15 h
Kursort: Lenzburg, gleis 1 (West, 2. Stock)
Kurskosten: CHF 50.– (inkl. Zvieri)

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt

Auskünfte und Anmeldung:

schichten | mediale beratung

Eva-Maria Wilhelm | Praxis gleis 1 | Lenzburg
Eingang West, 2. Stock
kontakt@evamariawilhelm.ch | 062 891 99 76
www.evamariawilhelm.ch

ADVENTSBASAR 2016



SUSANNE ZIMMER

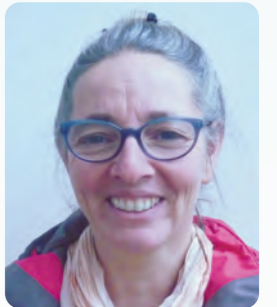
... geboren am 23.5.1963, aufgewachsen mit zwei jüngeren Brüdern bei Mainz in Deutschland. Mit 19 Jahren durch Zufall in die Schweiz gekommen.

Landwirtschaft, Ernährung, Altenpflege, Heilpädagogik waren Lebensfelder, in denen ich vor meiner Ausbildung zur Kindergärtnerin gearbeitet habe.

In den 12 Jahren meiner Kindergarten Zeit, davon neun in Schafisheim, hatte ich immer wieder den Wunsch, die Kinder über einen längeren Zeitraum begleiten und wachsen zu sehen.

Im April 2015 trat ich dann die Ausbildung zum Klassenlehrer in Dornach an, welche jetzt im September ihren Abschluss fand.

Lange habe ich auf den Moment der ersten Schulstunde hingefiebert und am 12.8.2016 vertrauten mir 19 Familien ihre Kinder an. Ich bin sehr dankbar, dass dies möglich wurde.



Susanne Zimmer

CLAUDIA SCHUTZ

Aufgewachsen bin ich im schönen Bündnerland. Mein Weg führte mich über Basel, wo ich 12 Jahre gelebt habe, über Menziken nach Schafisheim. Mit dem Kindergarten Beginn meiner Zwilling-Buben sind wir rechtzeitig hier angekommen. Wir wollten seit jeher unsere Kinder in die Steiner-Schule schicken. Nun sind wir zufrieden und sie sind es auch.

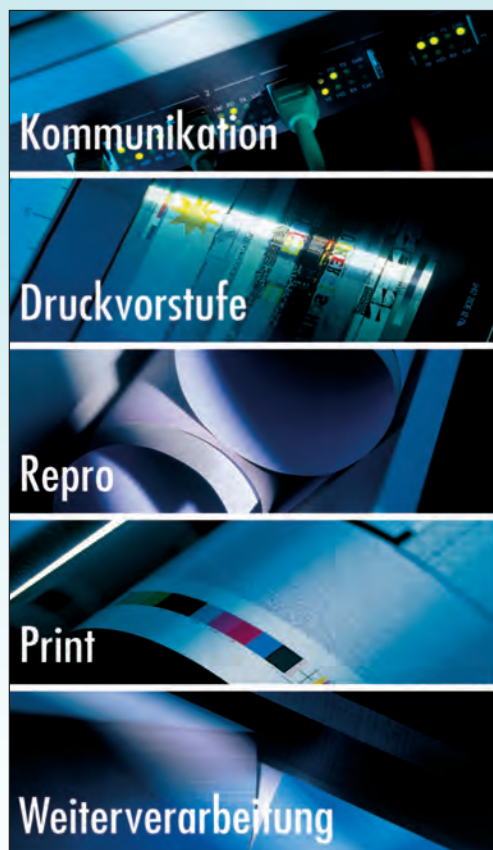
Ich bin mit einem 30% Pensum als Sekretariats Mitarbeiterin an der Schule tätig und daher stelle ich mich hiermit gerne vor.

Ursprünglich habe ich den Beruf der Pharma-Assistentin erlernt, habe mich weitergebildet und war mehrere Jahre im Büro tätig. Deswegen hat mein berufliches Know-How auch gepasst und ich bin gerne Ihre erste Anlaufstelle für Anliegen rund um die Schule.

Neben meiner Tätigkeit an der Schule gebe ich auch Kurse in tibetischem Heilyoga und in der Meditation. In diesen Bereichen habe ich mich ebenfalls aus- und weitergebildet.



Claudia Schutz



SCHMAEH

Offset & Repro AG

Print · Medien · Kommunikation

Landstrasse 28
CH-5420 Ehrendingen

Telefon 056 221 68 21
Telefax 056 222 10 67

mail@schmaeh-druck.ch
www.schmaeh-druck.ch

Wilhelm Geigenbau AG
Bachstr. 64
5034 Suhr
062 842 55 86

www.wilhelm-geigenbau.ch

MITTEILUNGEN

Zeitschrift für Eltern und Freunde der Rudolf Steiner Schule Aargau. Erscheint halbjährlich. Die Verantwortung für die einzelnen Beiträge tragen die VerfasserInnen.

- Auflage:** 800 Ex.
- Abo-Preis:** CHF 25.-/Jahr
- Herausgeberin:** Rudolf Steiner Schule Aargau
Alte Bernstrasse 14
5503 Schafisheim
Tel.: 062 892 05 20
info@steinerschule-aargau.ch
- Redaktion:** Michael Poblitzki
Franziska Spichiger
Lektorat: Michael Poblitzki
- Inserate:** Claudia Schutz
info@steinerschule-aargau.ch
- Layout:** Andreas Merz,
amerz@com-merz.ch
- Produktion:** SCHMAEH
Offset & Repro AG
Ehrendingen

Nach mehr als 2 jähriger Produktionszeit

Out now! der Film von Stephen Moller von und über „feinraum“

Seit 1. Dezember auf unserer neuen Homepage feinraum.ch

und ausserdem:

Wunderbares neues Rosenwasser!

Nach sehr langem Suchen haben wir in Persien ein „Bio-Bergrosenwasser“ gefunden, das für unsere Raumarbeit keinen Wunsch offen lässt. Als Einführungsangebot offerieren wir 20% Rabatt bis Ende Februar 2017. Dazu gibt es auf unserer neuen Homepage „feinraum.ch“ ab 1. Dezember ein vervollständigtes Manual zu: reinigen von Räumen mit Rosenwasser.



feinraum

Dorstrasse 29 CH- 8914 Aeugst a.A. Mail: anfrage@feinraum.ch

Das Leben in die Hand nehmen

Biografiewerkstatt

Kurse 2017

18./19. Feb. 2017:

Biografiearbeit und Tanz mit Martin Scheiwiler, Herzberg

1. April:

Biografiearbeit und Clowning mit Clown Susi im Gleis1 Lenzburg

13./ 14. Mai:

60 Plus auf dem Herzberg mit Urs Becker

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!
Herzlich willkommen!

Stefanie Schär, Sozialpädagogin, Ausbilderin FA
Biografiebegleiterin: Schule Jakchos / Eva Brenner
Gässliacherweg 2, 5503 Schafisheim
Mob. 076 472 94 80
stefanieschaer@bluewin.ch
www.biografie-werkstatt.ch

zukunfft schaffen
KORN.HAUS



Farben machen unser Leben bunt.

Besuchen Sie
www.korn.haus
unsere neue
Website

Mercurius steht für ein vollständiges, erprobtes Waldorfschul- und Kindergarten-Sortiment auf kontrollierter WBU-Basis unter dem Themen-Dach:

- Pflege der Sinne
- Produkte zur Ausübung der 7 Künste

**Weitere Infos sowie Preis- und
Bestell-Listen finden Sie unter www.korn.haus**

KORN.HAUS	Produktion
Schwalbenstrasse 7	Handel
8374 Dussnang	Ausbildung Integration
071 995 55 88	Wohnen
mercurius@korn.haus	